



Liebstadt besitzt leider keine Chronik, sondern nur einzelne unbedeutende Anfänge dazu vom Diakonus und späteren Pfarrer Theodorus Küchenmeister und von den beiden Bürgermeistern Karl Ludwig Zimmerler und Friedrich Wilhelm Voigt. Es giebt auch keine, wenigstens einen bestimmten Zeitabschnitt umfassende Geschichte. Daher wurde in verschiedenen Kreisen der Bürgerschaft der Wunsch nach einer solchen Geschichte laut, und mir legte man es nahe, mich an diese Arbeit zu machen.

Eine Gemeindegeschichte zu schreiben ist nun freilich keine leichte, aber eine nützliche und dankbare Aufgabe, wenn sie recht erfaßt und gelöst wird. Dazu gehört ein Mann, der mit der Entwicklung des Gemeindelebens eng verbunden, womöglich zur Leitung und Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten mitberufen ist. Da es nun seit dreißig Jahren meine Lebensaufgabe ist, als Pfarrer der Gemeinde Liebstadt zu dienen, da ich diese ganze Zeit über als Vorsitzender des Schulvorstandes auch die Entwicklung der Schulgemeinde miterlebt habe, und da ich seit einer Reihe von Jahren durch das Vertrauen meiner Mitbürger auch in den Stadtgemeinderat berufen worden bin, da ich also fast den dritten Teil dieses Jahrhunderts in Liebstadt gelebt und gewirkt habe, und mir in Folge meiner amtlichen und bürgerlichen Stellungen die Akten der verschiedenen Archive zugänglich sind, so habe ich mich entschlossen, eine Geschichte Liebstadts zu schreiben, welche die Jahre 1801 bis 1900, also das 19. Jahrhundert umfaßt, und hoffe, daß in späteren Zeiten einer meiner Amtsnachfolger oder ein anderer dazu geeigneter Mann dieselbe fortsetze.

Eine Gemeindegeschichte, wenn auch nur die eines Jahrhunderts, zu schreiben, habe ich eine nützliche Aufgabe genannt, und ich möchte sie notwendig nennen zur Pflege der Heimatsliebe, und als ein unentbehrliches Hülfsmittel zur Abfassung der Kulturgeschichte eines ganzen Volkes. Die Heimatsliebe pflegt sie; denn wer da weiß, wie alle Ordnungen, Einrichtungen und Verhältnisse in der Gemeinde entstanden sind; wer da erfährt, wie die Vorfahren seiner eigenen oder verwandter Familien dazu geholfen und sich um die Gemeinde verdient gemacht haben, der fühlt sich mit der Gemeinde verwachsen, der lernt sie lieb haben,